

blick auf die Zone der Entkoppelung längere arbeitslose Phasen das größte Risiko darstellen. Darüber hinaus haben AlleinerzieherInnen (überwiegend Frauen) eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, in die Zone der Entkoppelung zu fallen. Selbiges gilt für Menschen mit maximal Pflichtschulabschluss – im Gegensatz zur Zone der Verwundbarkeit hat die formale Bildung auf die Zone der Entkoppelung also direkten Einfluss.

Menschen mit Migrationshintergrund haben demgegenüber kein insgesamt höheres Risiko für die Zone der Entkoppelung. Für sie zeigt sich jedoch ein generationenübergreifendes Phänomen: Sind sie in Familien mit finanziellen Schwierigkeiten aufgewachsen, haben sie eine höhere Wahrscheinlichkeit, auch selbst in die Zone der Entkoppelung zu geraten und damit die Exklusion ihrer Herkunftsfamilie fortzusetzen.

Schließlich ergibt die Kombination aus einer beeinträchtigten psychischen Gesundheit und längeren arbeitslosen Phasen einen weiteren Risikofaktor in Hinblick auf die Zone der Entkoppelung.

4.2 Auswirkungen auf Mitbestimmung und Interessenvertretung

Atypische Beschäftigung bedeutet in ihrer prekären Ausprägung nicht nur Unsicherheit in Bezug auf Erwerbstätigkeit, Erwerbsausmaß oder Einkommen. Den bisherigen Forschungsergebnissen entsprechend (siehe Abschnitt 3.2.1) gehen mit atypischen Beschäftigungen häufig auch eine geringere innerbetriebliche Mitbestimmung und eine schwächere Interessenvertretung einher.

Dies bestätigen die Daten des ESS 7 auch für Österreich: Beschäftigte in der durch atypische bzw. prekäre Beschäftigungsformen geprägten Zone der Verwundbarkeit haben mit 20% doppelt so häufig keinerlei Einfluss auf ihre Arbeitsorganisation wie Beschäftigte in der Zone der Integration. Ebenso hat rund die Hälfte der Beschäftigten in der Zone der Verwundbar-

Tabelle 8: Innerbetriebliche Mitbestimmung und gewerkschaftliche Vertretung

	Zone		
	Integration	Verwundbarkeit	Entkoppelung*
keinen Einfluss auf Arbeitsorganisation	10	21	
keinen Einfluss auf Entscheidungen	34	52	
Gewerkschaftsmitglied	33	18	
<i>n</i> (ungewichtet)	465	445	46

Anm.: Angaben in Prozent der Erwerbstätigen im erwerbsfähigen Alter; signifikante Unterschiede ($p < 0,05$) zwischen den Zonen in allen drei genannten Bereichen.

* Mit $n = 46$ ist die Anzahl der erwerbstätigen Befragten innerhalb der Zone der Entkoppelung zu gering, um sie hier gesondert auszuweisen.